

An alle Brüder und Schwestern des Ordens

Rundbrief Nr. 5
(Prot.Nr. 00531/95)

Lasst den Frieden auf Erden die Oberhand gewinnen!

Liebe Brüder und Schwestern,

Am 19. April 1995 explodierte im Zentrum von Oklahoma City (USA) eine Bombe, die viele Menschen tötete und hunderte verletzte. In *Time International* vom 1. Mai 1995 heisst es dazu: „*Die Autobombe ... brachte es mit grauenhafter Klarheit an den Tag: Amerika hat seine eigene Version eines neuen politischen Ungeheuers geboren. Dieses leidet an so bösartigem Hass, dass es sich nur mit Massenmord befriedigen kann.*“ Das reichste und mächtigste Land der Welt machte die Erfahrung der Hilflosigkeit und Wut angesichts der sinnlosen Gewalt gegen seine Bürger. Was andere Länder schon seit Jahrzehnten erdulden mussten, erfährt nun auch die amerikanische Gesellschaft. Niemand ist gegen Gewalt immun.

Wer kann uns befreien?

1.1 Die schreckliche Angst, die unsere modernen Städte erfasst, gründet in der Tatsache, dass sie sich trotz aller modernen Techniken polizeilicher Ueberwachung und trotz aller verfügbaren militärischen Gewalt und nuklearer Macht gegen den irrationalen Hass eines Einzelnen oder einer Gruppe nicht schützen können. Ob es sich um eine Bombe in Oklahoma City oder um Giftgas in einer U-Bahn von Tokyo handelt: Wir fühlen uns hilflos und verwundbar. Und unsere Reaktionen? Rückzug in die Angst, Errichtung von Barrikaden, zorniger Ruf nach Vergeltung. Das sind aber keine Lösungen. Sie beweisen nur, dass wir Geiseln der Angst sind.

1.2 Genau dieser Angst begegnete Bruder Franziskus in Gubbio: „*Die Bürger lebten in grosser Angst ... Alle legten die Waffe um, wenn sie aus der Stadt gingen, als ob sie auszögen, um Krieg zu führen...*“ (Fioretti 21)

1.3 Die *Fioretti* berichten die Befreiung von Gubbio mit schlichten Worten: Franziskus „*richtete all sein Vertrauen auf Gott, machte das Zeichen des heiligen Kreuzes und ging zusammen mit seinen Begleitern aus der Stadt.*“ Das Gottvertrauen des heiligen Franziskus gründet sich auf das **Kreuz** und auf die **Brüderlichkeit**. Dies sind die Instrumente der Befreiung.

Kreuz und Brüderlichkeit

2.1 Die Evangelien enthalten viele beeindruckende Erzählungen, wie Jesus dem Dämon der Gewalt begegnet und ihn aus dem Leben der Menschen bannt. Eine der dramatischsten Dämonenaustreibungen geschieht in der Gegend von Gerasa (vgl. *Mk 5,1-20*).

1950
1951
1952
1953
1954
1955
1956
1957
1958
1959
1960

Jesus überwindet die Entfremdung und das Leid des Mannes, der durch den Dämon der Gewalt gekettet ist, und bringt ihn wieder zum ruhigen Verstand. Interessanterweise betrachtete die örtliche Bevölkerung das, was sie hier gesehen hatte, mit sehr gemischten Gefühlen. Die Leute bekam Angst vor der Macht und Gewalt Jesu. Vielleicht fürchteten sie sich vor der Herausforderung ihrer eigenen Dämonen?

2.2 Nur ein einziges Mal nahm Jesus Zuflucht zu einer gewaltsamen Aktion, als er die Tische der Geldwechsler umwarf und sie aus dem Tempelbezirk vertrieb (vgl. Mk 11,15-19). Dieses Verhalten ist nicht typisch für Jesus. Was wollte er uns damit sagen? Wollte er sein tiefes Missfallen über die Ungerechtigkeit zum Ausdruck bringen, vor allem wenn sie im Namen der Religion begangen wird? Wie dem auch sei, entscheidend ist sein weiteres Verhalten: Er nimmt Abstand von der Gewalt und macht sich auf den Weg, der nach Kalvaria führt. Jesus schafft Frieden am Kreuz durch sein Blut. Seine Friedens-„Strategie“ besteht nicht im Pazifismus, sondern in der Praxis einer Liebe, die „*stärker ist als der Tod*“. In der Kraft dieses Kreuzes geht Bruder Franziskus hinaus, um dem Wolf, dem Inbegriff aller Ängste von Gubbio, zu begegnen.

2.3 Längst bevor Franziskus, ausgestattet mit dem Kreuz, dem Wolf von Gubbio begegnete, hatte er bereits dasselbe Kreuz hoch über dem Haupt seiner Brüder in Porziunkula aufgemacht. Die heilige Schrift beschreibt das messianische Zeitalter als ein Zeitalter ungewöhnlichen Friedens. Franziskus machte sich daran, in Santa Maria degli Angeli genau ein solches „Neues Jerusalem“ zu schaffen. Er rief seine Brüder auf zu intensivem Gebet, zu aufrichtiger Gemeinschaft in Brüderlichkeit und dazu, dass jeder des andern Lasten trage. Wir stellen fest, dass die gegenseitige Ehrfurcht - vor allem beim Reden - in ihrem Leben einen hohen Stellenwert hatte. Wenn sich ein Bruder der Verleumdung schuldig machte, hatte er für seinen Fehler um Vergebung zu bitten und laut die *Preisungen des Herrn* zu beten, so dass jeder ihn hören konnte! (*Speculum Perfectionis* 82) Dieser Einsatz für den Aufbau des evangelischen Friedens bedeutete zugleich, dass Franziskus selbst das Kreuz auf sich zu nehmen hatte. Könnte nicht dieser Einsatz seine Rede von „*der vollkommenen Freude*“ erklären? Die Mühe hat sich gelohnt! Franziskus besass nun die Macht brüderlicher Einheit und evangelischen Friedens, als er sich „*zusammen mit seinen Gefährten*“ zur Begegnung mit dem Wolf von Gubbio aufmachte.

Furcht vertreiben

3.1 Das **Kreuz** und die **Brüderlichkeit** bestimmen das Ergebnis: „*Komm her zu mir, Bruder Wolf! Ich befehle dir im Namen Christi, niemandem mehr Schaden zuzufügen!*“

3.2 Franziskus kann dem Wolf die Wahrheit in Liebe sagen, indem er ihm erklärt, dass sein Groll und seine Gewalttätigkeit „*die Geschöpfe Gottes zerstört*“ und „*Menschen, die nach Gottes Bild geschaffen sind, tötet*“. Franziskus macht keinen Versuch, die Verbrechen des Wolfes gegen die Bevölkerung der Stadt herunterzuspielen.

3.3 Franziskus kann den Leuten von Gubbio die Wahrheit in Liebe sagen. Er bittet sie, darüber nachzudenken, inwiefern das soziale Klima in Gubbio zur gewaltsamen Reaktion des Wolfes beigetragen hat: „*.....solches Unglück ist von Gott zugelassen worden wegen ihrer Sünden.*“

Von Franziskus lernen

4.1 Die Opfer des Bombenanschlags von Oklahoma City waren anonym und wurden blindlings getroffen; der Bombenleger aber war keineswegs namenlos. Wenn der Polizeirapport stimmt, trägt er den Namen *Timothy*; und seine mutmasslichen Komplizen heissen *Terry* und *James*. Ihr Groll und Hass war andern bekannt, auch wenn sie das



mörderische Ergebnis der Raserei nicht voraussagen. Wenn nun polizeiliche Überwachung die Opfer nicht zu schützen vermochte, so hätte vielleicht das Wort „*Komm her zu mir, Bruder Timothy! Ich befehle dir im Namen Christi...*“ den Täter verwandeln können.

4.2 Könnten nicht das Kreuz Christi und echte Brüderlichkeit einem *Kapuziner* das Mitgefühl, den Mut und die Glaubwürdigkeit geben, solche Worte zu äussern? Wir werden nie an den Hass und die Gewalt in unserer Umgebung herankommen, wenn wir sie nicht *innerhalb* unserer örtlichen oder Provinz-Gemeinschaft angehen. Allzuoft gestatten wir dem „Wolf“, mitten unter uns sein Unwesen zu treiben: unterschwellige Aggressionen, verletzend Verleumdungen, Alkohol- und Drogenmissbrauch, Rassismus, Sexualmissbrauch und vernichtender Sarkasmus. Unsere eigenen Brüder können keine Heilung erlangen noch eine neue Lebensführung lernen, wenn unsere Gemeinschaften ihnen nicht einen offenen und sicheren Raum bieten, wo sie ihr Herz öffnen können.

4.3 Wir bedenken und besprechen häufig die Ursachen der Gewalt in unserer Welt: Armut, Entfremdung, Diskriminierung, psychische und physische Schädigungen... Der Gründe sind Legion. Solche Ueberlegungen und Studien tragen zum Verständnis bei und lassen in uns selbst das Mitgefühl wachsen. Dennoch: Nur das Kreuz Christi und die echte Brüderlichkeit können uns den Mut und die Kraft verleihen, an die Quellen des Leids in einem Timothy, James oder Terry heranzukommen und sie zu treffen (vgl. *Satzungen 99,1-3*).

4.4 Unsere Brüdergemeinschaften müssen „Schulen des Friedens“ werden (vgl. *Satzungen 3,1*), wo sich der Groll, den wir mit einer verwundeten Welt teilen, in einem Klima des Erbarmens und der Geborgenheit auflösen kann, so wie sich die Raserei des Wolfes angesichts der mitleidvollen Liebe eines Franziskus gelegt hat. Santa Maria degli Angeli steht für unsere Zuversicht, dass eine solche „Schule des Friedens“ eines Tages zum Leuchtzeichen des messianischen Friedens wird, der das Herz eines verletzten Bruders oder einer verletzten Schwester anrührt und den Frieden in unserer Welt insgesamt zum Blühen bringt.

4.5 Am Eingang zur Kapuzinerkirche „Unsere liebe Frau von Fatima“ in Brasilia steht ein „Friedens-Pfahl“. Darauf steht in vier Sprachen geschrieben: „*Lasst den Frieden auf Erden Oberhand gewinnen!*“ Liebe Brüder, ich bete darum, dass wir diesen Frieden in unsern Brüdergemeinschaften und Provinzen erhalten und ihn die „Oberhand gewinnen lassen“; so kann er dann ausströmen und auch die Welt erfüllen. Der erste Heilige der Kapuzinerreform, Bruder Felix von Cantalice, hat genau das getan, wenn er durch die Strassen Roms ging und in seiner schlichten und freundlichen Art den Leuten der Stadt Frieden zusprach. Möge sein Leben unsere Anstrengungen inspirieren, „den Frieden auf Erden Oberhand gewinnen zu lassen“.

Brasilia, 18. Mai 1995,
Fest des hl. Felix von Cantalice

In brüderlicher Verbundenheit



Br. John Corriveau
Generalminister OFMCap.



Glaubensgespräch über „den Wolf von Gubbio“

(Vorschlag)

Vorbereitung: Lies die Legende über den Wolf von Gubbio mit Verstand und Herz und bitte dabei um die Eingebung des Heiligen Geistes. Stell Dir folgende Fragen: Gibt es eine Gubbio-Geschichte in meinem Leben? Gibt es in meiner Gemeinschaft oder Provinz einen „Wolf“? Gibt es einen „Wolf“ in mir selbst?

Texte aus dem Neuen Testament: Mt 5,21-26; 43-47; Mk 11,25; Lk 6,27-36; 23,24a.

Brüderlicher Austausch

1. Einführung und Gebet: Ein Bruder der Gemeinschaft leitet die Zusammenkunft mit einigen erklärenden Worten und einigen Grundregeln des Glaubensgesprächs ein (z.B. dass wir versuchen, einander aus dem Glauben etwas zu geben; dass wir aufeinander hören, ohne in eine Diskussion über den Inhalt dessen zu treten, was ein anderer sagt usw.). Betet gemeinsam das „Veni Creator Spiritus“.

2. Legende über den Wolf von Gubbio (Fioretti 21): Lest die ganze Geschichte (oder einen Teil davon) laut vor.

Moment der Stille.

Einladung zu Wortmeldungen.

Fragen zum Nachdenken

1. Bist Du einmal persönlich (oder jemand, der Dir persönlich nahesteht) von Gewalt betroffen gewesen? Bist Du zum Beispiel einmal ausgeraubt oder angegriffen worden? Was hat dies in Dir ausgelöst?

2. Gibt es auch in Deinem Leben eine Gubbio-Geschichte? Möchtest Du sie jetzt ganz oder teilweise erzählen?

3. Wo ist in unserer speziellen Situation der „Wolf von Gubbio“ zu finden? Wie können wir mit ihm Frieden schliessen?

Abschliessendes Gebet

Einzelne wünschen vielleicht zunächst ein spontanes Gebet.

Vater unser...

Gesprächsleiter: „Vater im Himmel, mach uns deinem Sohn ähnlich und lass uns von seinem Leben durchdrungen sein. Sende uns als Zeugen evangelischer Freude in eine Welt zerbrechlichen Friedens und gebrochener Versprechen. Berühre die Herzen aller mit deiner Liebe, dass sie ihrerseits die Liebe und gegenseitige Vergebung lernen und so den wahren Frieden finden. Dies bitten wir durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn. Amen.“

